

STABILES ZITTERN

TRANSFORMATIVE PRAKTIKEN IN ART EDUCATION

19.-20. September 2024
Kunstakademie Münster

Book Of Abstracts

Prof. Dr. Anja Steidinger

Unsichtbare pädagogische Formen. Mit Aktivismus (ver-) lernen

Keynote

Der zur Tagung einleitende Vortrag skizziert eine Kunstpädagogik, die mit der kollektiven Organisation von Wissen, auditiven, visuellen und performativen Praktiken von einem Aktivismus lernt, der sich gegen rechtspopulistische, sexistische, rassistische, antisemitische, klimafeindliche Positionen und soziale Ungerechtigkeit in der Gesellschaft stellt. Ausgehend von Texten der radical pedagogy (Freire, Gramsci, Spivak, hooks) setzen sich die im Sprechen und Tun kollektiv entwickelten Ästhetiken und Räume mit Fragen zu wechselseitigen Lehr- und Lernverhältnissen, der Teilhabe an Produktion, Kommunikation, Präsentation, Dokumentation und der Distribution auseinander.

In diesem Zusammenhang werden mit „Versammlung der Wünsche“ und „Black Block“ zwei sehr unterschiedliche Projekte vorgestellt, die auf aktivistische, künstlerische und zugleich pädagogische Formen in der Wissensvermittlung verweisen: Das Seminarprojekt „Versammlung der Wünsche“ bezieht sich auf die kollektive Erkundung und kritische Befragung eines Schulgeländes von Grundschüler:innen und Kunststudierenden. Sie sind mit dem Vorhaben gestartet Sichtbarkeitszonen für Situationen zu schaffen, die in der Logik von Lehrplan und Organisation von Schule so nicht vorgesehen waren.

Das zweite Beispiel, „Black Block“ der Lecture-Performance Band INGLAM, erzählt die Geschichte einer Arbeit von von Sol Lewitt: „Black Form – Dedicated to the Missing Jews“.

Die Performance thematisiert die Arbeit als Gegenmonument im öffentlichen Raum und stellt hier den unmittelbaren Bezug zu dem Tagungsort Münster her. Das Denkmal wurde 1988 in Münster abgebaut und markiert in seiner Form und seinem Titel (und mit einer Fehlübersetzung im deutschen Titel) in mehrfacher Hinsicht das Fehlen von Juden und Jüdinnen in der Stadt.

Die unsichtbaren pädagogischen Formen in künstlerischen und aktivistischen Praktiken im Diskurs eines transformativen Potenzials der Art Education zu verorten, birgt das Risiko, die Wirkkraft hinsichtlich ihres politischen Inhalts zu neutralisieren. Und doch, so die These, steht der Vorschlag mit Aktivismus zu (ver-) lernen einem Beben nahe, das nicht in den Griff zu

bekommen ist, und jedes Mal darum ringt, aktivistische und künstlerische Grammatiken, Ästhetiken und Positionen aufs Neue als emanzipatorische Pädagogiken zu verhandeln.

Anja Steidinger ist Künstlerin und Professorin für Kunstpädagogik an der HFBK Hamburg. Sie arbeitet an den Schnittstellen von Kunst, Politik und Bildung. Von 2006 bis 2020 hat sie in Barcelona gelebt. Dort ist auch ihre Dissertationsarbeit zu künstlerischen (Selbst)-Repräsentationen von Unbehagen im Kontext der spanischen Wirtschaftskrise entstanden (Publikation Edition Metzler, München 2015). Sie ist Mitbegründerin des spanischen aktivistischen Künstler:innenkollektivs ENMEDIO und des medienpädagogischen Projektes für Kinder LA MALETA DEL CINE in Barcelona. Seit 2022 ist sie Teil von INGLAM – Inglourious Art Mediators – eine Band für Lecture Performances in Hamburg. Ihre oftmals auf gemeinschaftlicher Produktion basierende Arbeitsweise verbindet antidiskriminierende Perspektiven mit lokalen Kunstprojekten und entwickelt aus künstlerischer Intervention als kritische Praxis neue Handlungsräume.

Workshops: Praxeologische Perspektiven eröffnen

Kunstkollektiv freeters

Federkern

Workshop (wird insgesamt dreimal im Programm angeboten)

Der Workshop *Federkern* lotet die Potenziale künstlerischer Strategien und ungewohnter Gegebenheiten in der kollaborativen Arbeit aus. Als gegeben hingegenommene Regeln und Erwartungen an das künstlerische Handeln können hinterfragt und neue Erfahrungen des gemeinsamen Agierens generiert werden.

Das Kunstkollektiv freeters stellt ein Setting zur Verfügung, das kollaboratives künstlerisches Handeln auf unsicherem Terrain provoziert. Im Vordergrund steht dabei nicht das künstlerische Endprodukt, sondern ein explorativer Erfahrungsprozess, der die Mitwirkenden, Materialien sowie spezifische Rahmenbedingungen miteinbezieht. Intuition und Experiment sind dabei ebenso relevante Faktoren wie Zufall, Störung und Irritation.

Leitende Fragen sind: Wie können wir unser künstlerische Handlungsspektrum erweitern und neue ästhetische Erfahrungen machen? Wie organisiert sich kollaboratives Handeln unter Berücksichtigung traditioneller Handlungsweisen und der Herausforderung ungewohnter Eingriffe? Wie lassen sich eigene Handlungsimpulse mit Handlungsanweisungen vereinbaren und in der Gruppe verhandeln? Wie können wir Stabilität trotz Unsicherheit erlangen und uns zittrigen Zuständen zunutze machen?

Amely Spötzl, Sandra Freygarten & Michael Sistig
<https://freeters.de>

Sandra Rucker

Augmented Audability – performative Audiowalks als mediale Raumerweiterungen

Workshop

Wie beeinflussen erweiterte Realitäten unsere Wahrnehmung? Wie verhalten sich reale und digitale Räume zueinander? Welche Bedeutungen ergeben sich für die Kunstpädagogik? Im Workshop erfahren wir zunächst multisensorisch die physischen Räume der Kunstakademie mittels Übungen der Performance Art Education. Die dabei gewonnenen Erkenntnisse nutzen wir als Impulse für intuitive, mediale Raumerweiterungen, die wir in kollaborativen Prozessen erarbeiten. Zum experimentellen Einsatz kommen Kommunikationsstrategien und Gestaltungselemente auditiver Formate unserer medienkulturellen Gegenwart, darunter der Audiowalk als künstlerisches, aber auch vermittelndes Format. Unsere Ergebnisse nutzen wir als Reflexionsgrundlage zur Diskussion der Rolle medialer Realitätserweiterungen in unserer Gegenwart und ihren Einfluss auf unsere kunstpädagogische Praxis.

Sandra Rucker (*1995 in Saalfeld) ist Kunstpädagogin und Audiokünstlerin. Sie schloss ihr Studium für das Lehramt an Gymnasien an der Bauhaus-Universität Weimar mit dem Schwerpunkt Experimentelles Radio ab. Ihre künstlerische Lehre und Praxis widmet sie erinnerungskulturellen Praktiken ländlicher Räume, performativer (Hör-)Kunst und künstlerisch-forschenden Perspektiven der Kunstpädagogik. Sie arbeitete als Künstlerische Mitarbeiterin an der Professur Kunst und ihre Didaktik der Bauhaus-Universität Weimar und befindet sich derzeit in der zweiten Phase ihrer Lehramtsausbildung.

Dr. Elke Mark

Milieustudien – gespürtes Wissen in transformativen Prozessen ästhetischen Forschens

Workshop

Ausgehend von *gespürtem Wissen (felt sense)* wird in diesem praxistheoretischen Labor die handlungsleitende transformative Wirkkraft von Berührung, verstanden in einem umfassenden Sinn, zur Initiierung und Begleitung von Reflexions- und Wandlungsprozessen untersucht. Als eine, unter dem Dach des des *Embodied Critical Thinking* versammelten Praxen des Hin- und Zuhörens, befähigt uns u. a. die mikro-phänomenologische Gesprächsmethode (Petitmengin) eigene Regungen zu versprachlichen. Über das Konzept der *Kon-Taktilisierung* wird in kokreativen Erfahrungsräumen zum Entdecken von Selbstwirksamkeit und -fürsorge im Miteinander eingeladen und verkörpert-situiertes leibliches Spüren und Denken auf neue Weise in künstlerische Bildungs- und Vermittlungsprozesse integriert.

Elke Mark forscht als freischaffende Künstlerin und wissenschaftliche Mitarbeiterin der Abteilung Darstellendes Spiel, Theater, Performance der Europa-Universität Flensburg zu Sensorischem Wissen, Denken in Bewegung, Erinnerung und Dialogkonzepten. Tastsinnesvermögen und spürendes Erleben sind Leitkonzepte ihrer (Lecture-) Performances und kokreativen Ausstellungs- und Vermittlungssettings. Promotion (2020). Assoziierte des Performance Netzwerks PAErsche Aktionslabor, www.paersche.org, www.elkemark.com

Dr. Nina Spöttling-Metz

Kein Bild eine Insel' - Partizipative Gestaltungsprozesse im Netz erkunden und kunstpädagogisch (re)agieren.

Workshop

Ein Bewusstsein über die Bedeutsamkeit von Digitalität und digitalem Bildhandeln ist (mit einer neuen Generation von Akteur:innen) im kunstpädagogischen Diskurs angekommen. Ebenfalls ist ein Internet-State-of-Mind, als eine Grundhaltung zur Gegenwartskultur, an den beiden Bezugspolen der Kunstpädagogik - in den Künsten ebenso wie bei der Klientel kunstpädagogischer Vermittlungspraxis - nahezu selbstverständlich gegeben. Und dennoch scheitert kunstpädagogische Praxis im Alltag über weite Strecken an der Herausforderung, Zugänge zu postdigitalen Bildstrategien im Netz, die heute eine zentrale Rolle in der Welterschließung von Kindern und Jugendlichen einnehmen, zu vermitteln und damit eine proaktive Haltung diesen gegenüber zu unterstützen und vorzubereiten.

Vor diesem Hintergrund werden im Rahmen dieses Workshops aktuelle Phänomene kollektiven Bildhandelns, die sich nicht unwesentlich durch kunstnahe Strategien (wie u.a. das Sammeln, Variieren, Verdichten und Erweitern von Bildern) auszeichnen, exemplarisch erschlossen und auf die ihnen zugrundeliegenden Entstehungsdynamiken hin untersucht werden. Mit dem Ziel einer fachlichen Positionierung, werden, aufbauend auf der Analyse der vorgestellten Prozesse, erste gestalterische Handlungsansätze entwickelt und deren Potenzial für die kunstpädagogische Praxis diskutiert werden.

Nina Spöttling-Metz ist Lehrerin und Kunstpädagogin. Im Anschluss an ein Studium der Kunstpädagogik und Kunstgeschichte hat sie an der Goethe-Universität Frankfurt zur ästhetischen Praxis jugendlicher Stilkulturen promoviert.

Als Dozentin in verschiedenen Fach- und Hochschulkontexten nimmt sie kollektive Gestaltungsprozesse im Netz und die mit diesen verbundenen Bildformate und bildnerischen Dynamiken als Formen einer post-digitalen, relationalen Ästhetik in den Blick. Ihr besonderes Interesse gilt dabei dem pädagogischen Potenzial, das mit diesen Prozessen für unterschiedliche soziale Tätigkeitsfelder verbunden ist.

Panel I: Transformation der Wissenschaftskommunikation: Wissen digital teilen

Dr. Christin Lubke

Collaborate! Collaborate! Zusammen zittern in Art Education

Panel I

Auch im Bereich Art(s) Education sind wir stetig mit umfassenden und vielschichtigen Veränderungen und Weiterentwicklungen konfrontiert. Diese Prozesse und ihre Folgen sind komplex. Erst eine Annäherung aus unterschiedlichen Perspektiven eröffnet Handlungsspielräume, die Möglichkeiten und Herausforderungen auszuloten. Somit stellt sich die Frage: Wie können wir Diskurs und Fachentwicklung in Art(s) Education stärken? Unter dem Motto «Voneinander lernen» bringt *collaeb* vielfältige Praxis- und Forschungsfelder von Art(s) Education in produktiven Austausch. Das an der Zürcher Hochschule der Künste von Miriam Schmidt-Wetzel, Professorin Fachdidaktik Kunst und Design, initiierte und in einem pluralen Team weiterentwickelte Projekt erprobt und reflektiert neue Kollaborationsformen und vernetzt berufspraktische und wissenschaftliche Perspektiven: *collaeb* ist die Einladung zum Mitgestalten einer Community - an den Schnittstellen von Lehre und Forschung in Art(s) Education und in und durch Kulturen der Digitalität. Der Tagungsbeitrag gibt Einblick in die Projektarbeit und diskutiert Herausforderungen und Potentiale für die Kunstpädagogik.

<https://collaeb.org/>

Christin Lübke ist Kunstpädagogin und arbeitet aktuell als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Departement Kulturanalysen und Vermittlung an der Zürcher Hochschule der Künste. Sie forscht an der Schnittstelle analoger und digitaler Materialitäten mit einem qualitativen Forschungsfokus auf den Kunstunterricht in der allgemeinbildenden Schule. Sie hat zum Thema "Körper, Haut und Hülle. Ausdrucksformen von Körper und Leib in der Performancekunst" (2021) promoviert und ist Mitherausgeberin der Veranstaltungsreihe "SPOT ON. Kunstpraxis in der Lehrer:innenbildung".

Prof. Dr. Maria Peters

Digital, nachhaltig, reflexiv: Mit der Methodenplattform BOOC das forschende Studieren unterstützen

Panel I

BOOC – Blended Open Online Courses ist ein digitales Angebot für Studierende und Lehrende, insbesondere der Kunstpädagogik, zu Methoden der empirischen Sozialforschung. BOOC wurde 2015 bis 2023 im Rahmen der Qualitätsoffensive Lehrer:innenbildung an der Universität Bremen in einem Projektteam (Leitung: Maria Peters) entwickelt.

Die Inhalte von BOOC folgen in ihrem Aufbau einzelnen Phasen des Forschungsprozesses. Durch Texte, Grafiken und Videos mit Expert:innen eignen sich Studierende

forschungsbezogenes Wissen an. In interaktiven Forschungstools (DIRAS – Digital Interaktiv Research Apps) wird der Umgang mit ausgewählten qualitativen und quantitativen Methoden, auch unter Einbezug von selbst erhobenen Daten, geübt und angewendet. Die Forschungsprozesse der Studierenden, z. B. zur Unterrichtsentwicklung, werden u.a. in Blended-Learning-Szenarien in Seminaren diskutiert und die Ergebnisse über einen Export in ein elektronisches Portfolio geteilt, nachhaltig gesichert und präsentiert.

<https://booc.uni-bremen.de/>

Prof. Dr. Maria Peters, seit 1998 Professorin für Kunstpädagogik/Ästhetische Bildung, Universität Bremen. Forschung und Publikationen u.a. zu performativen und kollaborativen Verfahren, künstlerische Forschung im Kunstunterricht, Design-Based Research als Unterrichtsentwicklungsforschung (u.a. zur Kompetenzorientierung) im Kunstunterricht, Forschendes Studieren und Digitalisierung als hochschuldidaktisches Prinzip, Nachhaltigkeitsdiskurs in der Kunstpädagogik.

Nadia Bader

Lehrstätigkeit in der Kunstlehrer:innenbildung an Hochschulen zwischen Alltagspraxis und innovativen Explorationen

Panel I

Der Impulsbeitrag widmet sich anhand konkreter Beispiele der Hochschullehre als alltägliche Berufspraxis und fortlaufendem Prozess der (Weiter-)Entwicklung im Rahmen individueller, geteilter oder kollaborativer Praktiken. Dabei interessieren mich insbesondere die heterogenen systemischen sowie persönlichen Bedingungen, unter denen Lehre entworfen, erprobt, evaluiert und (weiter-)entwickelt wird. Welche transformativen Potenziale und Herausforderungen zeigen sich im Kleinen sowie im Großen? Welche Möglichkeiten des Umgangs mit Ressourcen und Anforderungen zeichnen sich ab? Wo kann Transformation (nicht) ansetzen?

Nadia Bader ist seit September 2024 Professorin für Didaktik Kunst und Design an der PH Zürich. 2021-2024 war sie Juniorprofessorin für Kunst und ihre Didaktik an der PH Freiburg i. Br. Ihre Forschungs- und Arbeitsschwerpunkte sind: Die Untersuchung von Lehr-Lern-Prozessen und die Erforschung und Entwicklung von Kanonalternativen in kunstpädagogischen Kontexten vor praxistheoretischem Hintergrund sowie Erkenntnis- und Vermittlungspotentiale des Visuellen in Forschung und Bildung

Panel II: Transformative Praktiken in der Kunstvermittlung

Dr. Anja Gebauer

Aktivismus, Queering und Partizipation als transformative Strategien der Art Education

Panel II

Inwiefern können Kunstmuseen als Orte der Transformation gesellschaftliche Wirksamkeit entfalten? Der Impulsvortrag beleuchtet drei unterschiedliche Schwerpunkte der musealen Kunstvermittlung: den künstlerischen Aktivismus, das Queering als Methode der kritischen Betrachtung heteronormativer Perspektiven und die Partizipation als aktive Mitgestaltung mit Teilen der Gesellschaft. Gemein haben alle thematisierten Projekte eine Öffnung der Handlungsfelder und Neuordnung der Machtanteile.

Im Vortrag werden unterschiedliche Programme, Projekte und Erfahrungen des Museum der Moderne Salzburg schlaglichtartig thematisiert und als transformative Strategien der Arts Education diskutiert – um letztlich eine Kunstvermittlung auszuloten, die die Institution Museum transformativ stabilisieren sowie erzittern lassen kann.

Anja Gebauer beschäftigt sich mit den Themen der Digitalität, Kreativität und Partizipation in der kulturellen Bildung sowie in künstlerischen Prozessen. Sie lehrte und forschte an der Ludwig-Maximilians-Universität München, wo sie ihre Promotion mit dem Titel *Die Dynamik digitaler Kunstvermittlung als Linse 2021* abschloss. Als Referentin war sie bereits für verschiedene Einrichtungen tätig (Deutscher Museumsbund, BA Wolfenbüttel, NÖKU Kulturvermittlung, Kulturstiftung des Bundes). Von 2021-23 arbeitet sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin für digitale Bildung & Vermittlung an der Hamburger Kunsthalle, seit Anfang 2024 leitet sie die Abteilung Kunstvermittlung am Museum der Moderne Salzburg.

Dr. des Silke Ballath

Dem Unbehagen begegnen: Kontextspezifische (Aushandlungs-)Räume pluraler Beziehungsweisen

Panel II

Ende 2011 trat ich die Tätigkeit als Kulturagentin für kreative Schulen mit der Überzeugung an, dass nur subversive Sichtweisen und Praxen – die ich in den Künsten verorte – das Potenzial haben, solche Räume zu schaffen, mit denen bestehende kapitalistische, Ungleichheit produzierende und hegemoniale Strukturen, die ich beispielsweise in Schulen wahrnehme, in Bewegung versetzt, hinterfragt und verändert werden. Diese Überzeugung kollidierte jedoch zunehmend mit den Praxiserfahrungen im Modellprogramm. Die Befürchtung nahm zu, dass die Künste funktionalisiert werden und ich als Kulturagentin dazu beitrage, die Vereinnahmung des subversiven Potentials von Kunst zu reproduzieren, anstatt die (selbst-)reflexive und kritische Haltung sowie das intervenierende Potenzial, die in den Künsten stecken, zu aktivieren. Wie wird ein Bewusstsein für die vieldimensionalen Verstrickungen entwickelt, um dem Unbehagen, das die eigene Position im Feld betrifft, eine Handlungsfähigkeit entgegenzusetzen?

Silke Ballath (sie/ihr, weiss, abled body, europäisch sozialisiert) begleitet künstlerische Schulentwicklungsprozesse und entwickelt künstlerisch-educative Projekte. Als Vertretung der Professur Theorie künstlerischen Gestaltens an der TU Dresden erforscht sie die interprofessionelle Zusammenarbeit von Pädagog*innen, eine diskriminierungskritische Bildungsarbeit sowie kollaborative und erfahrungsbasierte Prozesse der Wissensproduktion in der pädagogischen und kunstvermittelnden Praxis.

Nina Ahokas und Prof. Dr. Michaela Kaiser

Zwischen Funktionalität, Skepsis und Kritik: Zu den Professionalisierungsverläufen von Kunstvermittler:innen

Panel II

Das Spannungsfeld von Institutionalisierung, Deinstitutionalisierung und Reinstitutionalisierung erweist sich für unseren Beitrag als zentral. Denn wir zeichnen die Professionalisierungsverläufe sich kritisch positionierender Kunstvermittler:innen nach. Wenngleich (De-/Re-)Institutionalisierung, Positionierung und Subjektivierung nicht zwingend ineinander aufgehen, verweist unsere Fragerichtung darauf, dass sich kritisch positionierende Kunstvermittlung auch als subjektivierte gefasst werden muss (Reckwitz 2022).

Mittels eines Brückenschlags in die praxeologische Professionalisierungsforschung (Bohnsack 2020) zielen wir daher auf die Rekonstruktion der eigentümlichen Praxis der Kunstvermittlung, mit welcher sich Kunstvermittler:innen innerhalb institutioneller Logiken positionieren und subjektivieren.

Die Differenz zwischen institutioneller Logik und professioneller Praxis wird grundagentheoretisch als diejenige zwischen propositionaler resp. kommunikativer Logik einerseits und performativer resp. konjunktiver Logik andererseits gefasst. Damit schließen wir an die zentralen Ausgangspunkte der Praxeologischen Wissenssoziologie an und setzen diese in Bezug zum kunstpädagogischen und kunstvermittelnden Professionalisierungsdiskurs. Auf diese Weise verfolgen wir das Anliegen, Professionalisierung als analytisch-rekonstruktive Kategorie sowohl von den Anforderungen der Struktur- bzw. Institutionenlogik als auch daran anknüpfend von den beteiligten Akteur:innen, ihrem beruflichen Habitus und ihren Biografien, her zu denken.

Es wurden dazu im Rahmen der vorgestellten Studie (Ahokas, i.A.) narrative Interviews mit sich kritisch positionierenden Kunstvermittler:innen durchgeführt und mittels Dokumentarischer Methode (Bohnsack 2013; Nohl 2017) analysiert.

Im Beitrag werden exemplarisch zwei kontrastive Fallbeschreibungen vorgestellt, in denen konstitutive Bedingungen von Professionalisierung und zugleich je unterschiedliche Realisierungen und Variationen in den Professionalisierungsverläufen nachgezeichnet werden.

Nina Ahokas ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Arbeitsbereich Kunstpädagogik und Kunstvermittlung an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg. In Ihrer Dissertation forscht sie rekonstruktiv zu Professionalisierungsverläufen von Kunstvermittler:innen. Daneben arbeitet sie zu differenzkritischer und inklusiver Kunstvermittlung und Museen in der Migrationsgesellschaft.

Michaela Kaiser ist Professorin für Kunstpädagogik und Kunstvermittlung an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg. Zu ihren Forschungsschwerpunkten zählen eine differenzkritische und inklusive Kunstpädagogik, Leistungsnormen im Kunstunterricht, Kunstpädagogik in einer Kultur der Digitalität sowie struktur- und praxistheoretische Rekonstruktionen kunstpädagogischer Professionalisierungsprozesse.

Panel III: Orts- und medienspezifische Perspektiven auf Transformation zwischen Hochschule und Schule

Dr. Antje Winkler

Site Specific Artistic Research, Erinnerungskultur und jüdisches Leben in Deutschland – Ein transdisziplinäres Forschungs- und Bildungsprojekt zum Deportationsbahnhof „Alter Leipziger Bahnhof“ von Dresden

Panel III

Inwiefern kann von Kunst auf Lehramt ein erinnerungskultureller, künstlerischer und kunstpädagogischer Beitrag zum Abbau von Antisemitismus, zur forschenden Auseinandersetzung mit der deutschen NS-Geschichte und für Solidarität mit jüdischem Leben in Deutschland geleistet werden?

Dieser Forschungsfrage wird seit dem Sommersemester 2024 gemeinsam mit Studierenden (Lehramt Kunst) der Uni Potsdam am „Alten Leipziger Bahnhof“ in Dresden künstlerisch, kunstpädagogisch und historisch forschend nachgegangen.

Ziel des kollaborativen und transdisziplinären Forschungsprojektes ist, die Förderung und Entwicklung von kunstpädagogischen Gelingensbedingungen zur Etablierung einer forschenden kunstpädagogischen sowie künstlerischen Praxis im Lehramt für Kunst an der Uni Potsdam, die sich explizit dem Themengebiet „Erinnerungskultur, Antisemitismus, Jüdisches Leben und Demokratiebildung“ annimmt.

Antje Winkler, geboren 1981 in Leisnig/Sachsen (vormals DDR), ist eine promovierte Kunstpädagogin mit mehrjähriger Erfahrung im Schuldienst als Kunst- und Geschichtslehrerin an einem Berliner Gymnasium. Nach Stationen an der UdK Berlin, Uni Bielefeld und Uni Greifswald lehrt sie nun als akademische Mitarbeiterin an der Universität Potsdam. Kunstpädagogik ist für sie ein Laboratorium und Experimentierfeld des Spekultativen im kritischen Umgang mit Gegenwart; stets suchend und forschend, um neue Methoden des Reflexiven und der Bildung zu entwickeln.

Antje Dalbakermeyer und Sabine Lenz

Reflection in Action – Transformatives Handeln in kooperativen Erprobungsräumen

Panel III

Im performativen Bildungsformat des *Akademie-Wartburg-Projekts* zeigt sich ein Handeln in kooperativen Erprobungsräumen als praxisreflexive Verzahnung von Hochschulstudium und Grundschulpraxis in der Kunstpädagogik. Gemeinsam agieren Studierende mit Grundschulkindern im Modus von *Reflection in Action* mit einer forschenden Haltung im schulischen Kontext. Vorgestellt werden Projekte, die spielerisch-experimentelle Erprobungen mit offenen Erfahrungszugängen im Spannungsfeld zwischen sinnlich-leiblicher

Wahrnehmung und künstlerischer Ausdrucksform ermöglichen. Orientiert an der Lebenswelt der Schulkinder ist die ästhetische Bildungsarbeit projektbezogen, vorwiegend als Gruppenarbeit organisiert und unter studentischer Federführung auf das Teamteaching fokussiert.

Die künstlerische Forschung als Impuls für veränderbare Lernprozesse initiiert eigene kritische Denk- und Handlungsweisen. Sie eröffnet eine offene Haltung für transformierende Identitäts- und Schulentwicklungsprozesse in einer sich ständig wandelnden und komplexen Gesellschaft.

Antje Dalbakermeyer ist Dipl.-Kulturpädagogin, wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Kunstdidaktik an der Kunstakademie Münster und Inhaberin einer Firma für Teamevents und Erlebnispädagogik. Ihre Lehr- und Forschungsbereiche sind Künstlerische Strategien als kunstpädagogische Methode, Performativität, Ästhetische Grundschulbildung, Kooperative Erprobungsprojekte zwischen Hochschule und Schule, Außerschulische Praxisfelder in der Kulturellen Bildung.

Sabine Lenz ist Pädagogin an der Wartburg-Grundschule in Münster und seit 2016 Lehrbeauftragte an der Kunstakademie Münster im Bereich der Kunstdidaktik zum Ästhetisch-forschenden Lernen im *Akademie-Wartburg-Projekt*. Ihre Lehr- und Forschungsfelder sind praxisreflexives Lehren in multiprofessionellen Teams der Grundschule, Forschendes Lernen in Projekten, Kunstunterricht in der Grundschule, „Schule öffnen“ durch Vernetzung und Kooperationen.

Lenny Liebig

Raus in die Stadt: Mit Schüler*innen erkunden, gestalten, ausstellen

Panel III

Vorgestellt wird das mit dem deutschen Lehrkräftepreis ausgezeichnete Unterrichtsprojekt „Einsichten. Aussichten“ der Janusz Korczak-Gesamtschule Gütersloh, welches sich durch methodisch-räumliche Öffnungen auszeichnet. Diese schaffen einen größtmöglichen Erfahrungsraum, in dem Schüler*innen zu selbstständigen Kulturakteur*innen werden. Im Vordergrund steht dabei der für das ortsspezifische, synästhetische Lernen essenzielle Grundsatz: „Betritt man einen Raum, so erfährt man im Wesentlichen erst einmal das Atmosphärische: man fühlt sich in einem Raum“ (BÖHME 2022: 34).

Diese Möglichkeit erhielten auch die rund 50 Schüler*innen, die nach der Durchführung verschiedener gestalterischer und rezeptiver Übungen zur Vertiefung analytisch-konzeptioneller Grundlagen und fachmethodischer Kompetenzen in der Fotografie, das Theater Gütersloh als potenziell möglichen Ausstellungsraum betraten. Die daraufhin beginnende künstlerische Forschung, in der sich die Schüler*innen eigenständig mit ihrem Stadtraum beschäftigen, wird zum Kernelement dieses Beitrages. Das Fallbeispiel dient dazu, das Potenzial künstlerischer Forschung in einem offenen Ateliersetting im Hinblick auf selbstreguliertes und kooperatives Lernen im Kunstunterricht darzustellen.

Lenny Liebig, M. Ed. arbeitet seit 2022 im Studienrat für die Fächer Deutsch und Kunst an der Janusz Korczak-Gesamtschule Gütersloh. Von 2020 bis 2021 machte er seinen Master of Education (M.Ed.) in Deutsch und Kunst und seinem Meisterschüler an der Kunstakademie Münster. Liebig veröffentlichte in den „BDK-Mitteilungen“ (2024, 2021) und „UR Das Journal“ (2023). 2024 gewann er den Deutschen Lehrkräftepreis, 2022 erhielt er das documenta Stipendium und von 2015 bis 2021 war er das Stipendiat der Hans-Böckler-Stiftung.

Jasmin Böschen

Gibt es ästhetische Erfahrung jenseits der Wahrnehmung? Medienarchäologische und -ästhetische Perspektiven auf den Smartphone-Film

Panel III

Während sich Medien in der Wahrnehmung meist der Sichtbarkeit entziehen, ermöglichen sie medienspezifische Modi des Sehens. Phänomenologisch und kunsttheoretisch informierte Medientheorien knüpfen häufig an Störungen in künstlerischen Arbeiten an, um sich der entzogenen Ebene des Medialen anzunähern. Medienarchäologische Ansätze setzen an den medienepistemischen Bedingungen von Sichtbarkeit, die unter unserer Wahrnehmungsschwelle verlaufen, an.

Im Beitrag werden beide Perspektiven in Bezug auf das Filmen mit dem Smartphone aufgegriffen, um unsichtbare Materiallogiken, die Sichtbarkeit für uns ko-konstituieren, zu thematisieren. Zu diskutieren ist, an welchen Stellen die Einnahme einer solchen Perspektive und deren Konsequenzen fachpolitisch wichtig werden können. Ebenso kann die algorithmisch und sensorisch bedingte Eigensinnigkeit des Smartphones, das für uns „sieht“, aus einer kunstpädagogischen Perspektive die Frage aufwerfen, inwiefern noch von ästhetischen Erfahrungen beim Filmen und Fotografieren mit dem Smartphone zu sprechen ist.

Jasmin Böschen studierte Lehramt mit den Fächern Kunst und Französisch an der Universität Hamburg und der Hochschule für bildende Künste Hamburg. Aktuell ist sie Doktorandin im Arbeitsbereich Kunstpädagogik / Ästhetische Bildung der Fakultät für Erziehungswissenschaft an der Universität Hamburg. Ihre Schwerpunkte sind Film-Bildung, Bildung durch digitale Medien, Medialität und Intersubjektivität in künstlerischen Prozessen. Ihre Dissertation unter dem Arbeitstitel „Film-Bildung durch das Smartphone. Medienästhetische Annäherung an eine neue Bildlichkeit“ erscheint voraussichtlich 2025.

Organisatorinnen

Prof. Dr. Gesa Krebber
Prof. Dr. Johanna Tewes

Kunstakademie Münster, Juli 2024

Kontakt: stabileszittern@protonmail.com